

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illust. Sonntagsblatt (wöchentlich),
2. Eine landwirthschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
Pulsnik
und des Stadtrathes



Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag,
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsflecken
bei

Herrn Buchdruckereibes. A. B. H.
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureau von Haas-
stein & Vogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Moffe in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Dieundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Mr. 28.

6. April 1892.

Auf Folium 4 des nach dem Gesetze vom 15. Juni 1868 geführten Genossenschaftsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute der **Turnverein für Großrührsdorf** als juristische Person eingetragen worden.
Pulsnik, am 4. April 1892.

Das Königliche Amtsgericht.
Dr. Sempel.

B.

Die Reichstagsession.

Die erste Vollsession des am 20. Februar 1890 gewählten deutschen Reichstages hat am Donnerstag endlich ihren wirklichen officiellen Abschluß gefunden, es können jetzt also die Reichsboten auf eine beinahe zweijährige Thätigkeit zurückblicken, denn am 6. Mai 1890 trat das gegenwärtige Reichsparlament zum ersten Male zusammen und in der Zwischenzeit ist es zwar wiederholt auf mehrere Monate vertagt worden, ein formeller Schluß konnte indessen aus Gründen der geschäftlichen Lage niemals erfolgen. Es ist demnach am verflossenen 31. März eine Session zu Ende gegangen, wie sie in den parlamentarischen Annalen des neuen Reiches in solcher Ausdehnung noch niemals zu verzeichnen war und dies rechtsergütlich einen nochmaligen Rückblick nicht nur auf den im November vorigen Jahres begonnenen letzten Sessionsabschnitt, sondern auch auf die gesammte nun abgeschlossene Sitzungsperiode des Reichstages überhaupt. Läßt man hierbei die hervorragenden gesetzgeberischen Erfolge desselben zurückschauen, so zeigt es sich, daß der Schwerpunkt der Reichstagsbeschlüsse auch diesmal wieder auf socialpolitischem Gebiete lag. In dieser Beziehung muß als das Hauptwerk des Reichstages das sogenannte Arbeiterschutzgesetz betrachtet werden, welches in Gestalt der Novelle zur Gewerbeordnung den Reichstag gleich nach seinem ersten Zusammentritte in Anspruch nahm und viele Monate hindurch beschäftigte; bekanntlich sind einige der wesentlichsten Bestimmungen des genannten umfangreichen Gesetzes am 1. April d. J. in Kraft getreten. Eine weitere wichtige socialpolitische Arbeit hat der Reichstag erst vor kurzem zum Abschluß gebracht, die Novelle zum Krankenkassengesetz; auch deren Verathung zog sich durch viele Monate hindurch. Zu den nennenswerthen socialpolitischen Ergebnissen der vollendeten Reichstagsession wäre noch das Gesetz über die Einführung von Gewerbegerichten, welches bereits im ersten Sessionsabschnitt zur Annahme gelangte, zu zählen.

Anderer hervorragende Arbeiten waren die Verathungen und Feststellungen des Reichshaushaltsetats und der hiermit zusammenhängenden Vorlagen, besonders der Militär-Vorlage des Jahres 1890, welche letztere mit bedeutender Mehrheit genehmigt wurde. In das Gebiet der Colonialpolitik gehörten der Nachtragsetat für Ostafrika und die Samoa-Vorlage, welche die Censular-Gerichtbarkeit auf Samoa regelt, sowie die in dem letzten Missionsabschnitte genehmigte Vorlage über die Aufstellung von Etats für die Schutzgebiete. Durch fast einstimmige Annahme des Gesekentwurfes, betr. die Vereinigung der Insel Helgoland mit dem Deutschen Reiche, bekundete der Reichstag seine Zustimmung zur ersten größeren colonialpolitischen That des „neuen Courtes“, dem Ostafrika-Vertrage zwischen Deutschland und England. Eine hochwichtige Entscheidung war aber wiederum dem letzten Theile der Thätigkeit der Reichsboten vorbehalten, diejenige über die neuen Handelsverträge Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien und der Schweiz. Mit großer Mehrheit wurden sämtliche Verträge vom Parlamente nach allerdings lebhaften Debatten angenommen und hiermit die vom Ministerium Caprivi eingeschlagenen handels- und zollpolitischen Bahnen entschieden gutgeheißen. Neben diesen hauptsächlich gesetzgeberischen Aufgaben wurden jedoch vom Reichstage noch eine große Anzahl zweiten und dritten Ranges der verschiedensten Gebiete erledigt, so in den früheren Sessionsabschnitten die Novellen zum Strafgesekbuch (Verstrafung der Verwendung u. s. w. entwertheter Postwerthzeichen und der Beschädigung von Telegraphenanlagen) zum Patentgesek und zum Muster- und Markenschutzgesek, der Handelsvertrag mit Marokko u. a., im letzten Sessionsabschnitt aber namentlich das Weingesek, das Telegraphengesek und das Gesek über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Schließlich nahmen auch zahlreiche Anträge, Petitionen u. s. w. die Arbeitskraft des Hauses mehr oder

weniger in Anspruch. Eine Anzahl Gesekentwürfe aus jüngster Zeit, wie das Chekgesek, das Zuhältergesek, das Trunkfuchtsgesek u. a., mußten unerledigt bleiben.

Die Thätigkeit des Reichstages innerhalb des nun fast zweijährigen Zeitraumes seines Zusammenseins ist demnach eine recht fruchtbare gewesen und gewiß darf man hoffen, daß die in dieser Zeit zu Stande gekommenen gesetzgeberischen Arbeiten dem Vaterlande nur zum Segen gereichen werden. Einen derartigen erspriesslichen Verlauf der Session hätten wohl Viele in Anbetracht der Zusammenfassung des jetzigen Reichstages kaum erwartet, da in demselben die Gegner des Cartels der regierungsfreundlichen Parteien vom Jahre 1887 die Mehrheit besitzen, welche Mehrheit aber wiederum aus ganz verschiedenartigen Elementen zusammengekehrt ist. Der Rücktritt des Fürsten Bismarck und die Einsetzung des Ministeriums Caprivi trugen indessen sehr wesentlich dazu bei, die drohenden Gegensätze zwischen der Regierung und der Reichstagsmehrheit auszugleichen, ja das Centrum und die Freisinnigen stellten sich gleich von Anfang an durchaus freundlich zu dem neuen Cabinet, und letzteres fand auch bei der Rechten und den gemäßigten Liberalen eine im Allgemeinen günstige Aufnahme. So war es der neuen Regierung denn keineswegs schwer, mit dem neuen Reichstage auszukommen und sie hat in demselben im Großen und Ganzen ihre Wünsche, namentlich in den zur Behandlung gelangten großen principiellen Fragen, durchgeseht. Inzwischen ist nun allerdings mit der Erneuerung eines besonderen preussischen Ministerpräsidenten an Stelle Caprivi's eine abermalige Veränderung in der Regierung vor sich gegangen, indessen wird hierdurch die Stellung der Regierung gegenüber dem Reichstage nicht tiefgreifend verändert. Welchen Verlauf die Dinge freilich in der nächsten Session des Reichstages nehmen werden, das läßt sich namentlich im Hinblick auf die unverkennbare Verstimmung des Centrums infolge des Scheiterns des preussischen Volksschulgesekestwurfes noch nicht im Entferntesten beurtheilen.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Am Freitag Abend hatte sich eine große Anzahl hiesiger Bürger im Saale des Schützenhauses versammelt, um gemeinsam die 77. Geburtstagfeier unseres Altreichstanzlers Bismarck festlich zu begehen. Einige Herren hatten diese Veranstaltung in die Hand genommen und die hiesigen Vereine nebst der Bürgerschaft eingeladen. Es wechselten Vorträge der Stadtcapelle mit Ansprachen und gemeinschaftlichen Gesängen, es wurde unseres Kaisers und unseres Königs mit dreifachem Hoch gedacht und Herr Bürgermeister Schubert brachte in einer patriotisch durchglühenden Rede dem ehrwürdigen Greise in Sachsenwalde seine Huldigung dar, die in einem dreifachen, mit Begeisterung von den Anwesenden ausgebrachten brausenden Hoch endete. Außer einer im Laufe des Tages bereits von Herrn Bürgermeister Schubert im Namen der Stadt abgesandten Depesche wurde eine weitere von der Versammlung zur Absendung gebracht. Hierauf folgten Gesangsvorträge durch die vereinigten Gesangsvereine „Männergesangsverein“, „Sängerbund“ und „Militär-Gesangsverein“, die ganz vortrefflich zu Gehör gebracht wurden.

Pulsnik. Das Stadtverordnetencollegium wählte in einer am Sonnabend Abend stattgefundenen Sitzung den Stadtverordneten Herrn Fabrikbesitzer und Reichstagsabgeordneten Georg Hempel zum Vorsteher des genannten Collegiums.

Pulsnik. In einer am Sonntag Abend stattgefundenen Versammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wurde, nachdem der stellvertretende Commandant, Herr Bauersachs, aus verschiedenen Gründen eine definitive Ablehnung bei einer event. auf ihn fallenden Wahl in Aussicht gestellt hatte, auf Vorschlag des Genannten und der gesammten Führerschaft der seitherige Sektionsführer Herr Bruno Borsdorf zum Hauptmann und Commandant der

freiwilligen Feuerwehr einstimmig vom ganzen Corps gewählt. — Die Vorbereitungen zu dem am 8. und 9. Mai d. Js. stattfindenden 25jährigen Jubiläum des obengenannten Corps haben insofern bereits ihren Anfang genommen, als die verschiedenen Ausschüsse gewählt und in denselben Berathungen stattgefunden haben. Die Einladungen zu diesem Feste, die in ausgedehnter Weise erfolgen und wobei in erster Linie die Behörden und Corporationen unserer Stadt ins Auge gefaßt sind, werden diese Woche noch in die Hände der Betreffenden gelangen.

Pulsnik. Zu dem am Montag stattgehabten Viehmarkte waren 440 Stück Rühse, 320 Stück Ochsen, 204 Schweine und 110 Pferde aufgetrieben worden. Im Vorverkauf wurden 413 Stück Rindvieh umgesetzt. Der Markt war vom herrlichsten Frühjahrs-wetter begünstigt und hatte sehr viele Landbewohner aus unserer Umgebung herbeigelockt. doch ließ das Geschäft viel zu wünschen übrig.

Das Reichsgesekblatt Nr. 18 enthält auf seiner ersten Seite die kaiserliche Verordnung das Inkrafttreten der auf die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe bezüglichen Bestimmungen der Gewerbeordnungs-novelle vom 1. Juni 1891. Diese Verordnung ist datirt vom 28. März und lautet in ihrem Hauptbestandtheile wie folgt: Für das Handelsgewerbe treten die Bestimmungen der §§ 41 a, 55 a, 105 a, 105 b, Absatz 2, 105 c, 105 e, 105 f, 105 h und 105 i des Gesetzes vom 1. Juni 1891 zc., im Uebrigen mit dem 1. Juli 1892 in Kraft. — Demnach wird an letztgenanntem Tage die vor einiger Zeit angegebene fünfständige Geschäftszeit an Sonn- und Festtagen eintreten.

Polizeibericht. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde Herr Rentier Müller in Pulsnik ein Bienenstock gestohlen. — Am 1. April, Abends, wurde in Bretnig ein Unbekannter mit mehreren Effecten angehalten und gab derselbe an, diese Gegenstände, als: 2 Leinwandstücke, 1 Paar dunkelrothe Frauenstrümpfe, sowie ein Barchenthemd in der Nähe des Dhorner Rittergutes gefunden zu haben. Die Eigentümer werden gebeten, sich in der Expedition dieses Blattes zu melden.

Pulsnik. Die Zeit der Konfirmation naht wieder heran. Manche Eltern können nur mit größter Mühe die Kosten für dieselbe erschwinnen und namentlich macht ihnen die Bekleidungsfrage viel Sorge. Die Unbemittelten eifern den Wohlhabenden nach, Neid und Mißgunst finden reiche Nahrung. Namentlich sind es die Konfirmantinnen, die — sonst vielleicht das beste Beispiel eines wirtschaftlichen Haushaltes vor Augen habend — sehr leicht eine schlechte Lehre mit ins eigentliche Leben hinüber nehmen. Wie leicht fällt der Samen des Hochmuths in ein für Bußsucht empfängliches Herz! — Auch die Einfachheit kann geschmackvoll sein, wenn sie mit zartem Sinn und feinem Gefühl zum Ausdruck gebracht wird. Wie engelhaft erscheint doch eine junge Mädchenknospe, im glattgeschneitelten Haar, die, von der Wichtigkeit des feierlichen Augenblicks durchdrungen, in schwarzem, faltigen, glatten Kleidchen an den Tisch des Herrn tritt, um den Segen ihres lieben Beichtvaters zu empfangen. Welchen häßlichen Eindruck macht dagegen die angehende junge Dame, die, mit frisirtem Haar und im reich verbrämten mit allerlei Falbeln und Besäzen verzierten Kleid daneben kniet. Hinweg mit diesem die Würde der Feierlichkeit verlebenden Plunder. In allen Gemeinden sollten Geistliche, Lehrer und Väter die Zeit der Konfirmation und des Eintritts so vieler jugendlicher Personen in einen Lebensruf zu der Mahnung benützen, daß man nicht in Hochmuth, sondern in Demuth miteinander wetteifern möge und daß Einfachheit und Bescheidenheit weit größere Zierden seien als Pracht und Stolz. Mit dem Abschied von der Jugend muß überall auch die Uebung in der Selbstthätigkeit und Wirthschaftlichkeit beginnen. Möchten recht viele Organe der Presse in den Wochen vor Ostern sich an diese soziale Frage erinnern und eine darauf bezügliche Mahnung an ihre Leser richten, die sich nicht nur auf die Abschaffung

